Die neuen Prattigen sind da

Autor(en): **Frima, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 52

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-650050

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verbeberter und Alter
Vollkommener Staats-Calender,
Genannt der
Hinkende Bott,
Darinnen
Die zwölf Monat, Natur und Eigenschaften
derselben, des Monds Ab- und Zunehmen, und andere gewohnliche Astrologische Verfassungen: darneben eine richtige Verzeichnuß der Posten, Messen, Jahrmärkten, und anderen curiosen Sachen.
Absonderlich aber eine
Gründliche Erzehlung alles dessen, was sich vorhin, und
jetztmalen weiters in Teutschland, Frankreich, Holl- und Engell. rc.
auch sonsten hin und wieder Merkwürdiges begeben und zugetragen, in möglichst kurzer Form zu finden, und dem gemeinen Mann, welcher allzu theure grössere Wercke nicht kaufen kan, zu Gutem, nun zum 126 mahl heraus gegeben worden.
Auf das Gnadenreiche Christ-Jahr
MDCCCII.
Durch Amoni Sorgmann, der Mathematischen Künsten-
und denkwürdigen Geschichten besondern Liebhabern.

Nach Erschaffung der Welt 5822. Nach dem ewigen Bund Löb. Eydgnoßschafft 487. nach dem Neuen Cal. 222. nach dem Verbes. 102. Ist die gulden Zahl nach beyden Cal. 17. Der Sonnen-Circul 19. Der Römer Zinßzahl 5. Epacta 26.

Sonn. Buchst.
Zwischen Weihnacht und Dr. Fastnacht 9 Wochen 2. Tag.
Augen Artzneyen
Gut Artzneyen
Kinder entwehnen
Haar abschneiden
Gut säyen, pflanzen
Bauholtz fällen
Nägel abschneiden
Gut ackern, mißten

Basel, zu finden in der Deckerischen Buchdruckerey, am Blumenplatz.

Die neuen

Prattigen

sind da

Es ist niemals ein Gefühl der Gleichgültigkeit, mit der wir den Kalender im neuen Jahre zum ersten Male näher betrachten. In unsern Tiefen verspüren wir immer den stillen Wunsch, den unbekannten Mächten, die in diesem Kalenderblock gute und böse, lichte und heitere Tage durcheinandermischen, gefällig zu sein.

Der Kalender hat ja eine sehr lange Geschichte hinter sich, war es doch der chinesische Kaiser Hoang Ti, der im Jahre 2367 v. Chr. den ersten Kalender herausgab. Es ist eine respektable Reihe von Jahreswechseln seit diesen grauen Vorzeiten über die Welt gegangen. Die stattliche Vorfahrenschaft führt dann nach Aegypten, Griechenland und Rom, wo das Kalendermachen erstmals zu einer hohen Blüte gelangte. Freilich folgte mit der Völkerwanderung, die fast

Umschlagbild des «Basler Hinckende Bott» für das Jahr 1802. (Für den Dienst der Briefträger, die einem Neuigkeiten in Form von Briefen und Gazetten ins Haus brachten, verwendete man damals Kriegsinvalide, weshalb der Herausgeber des Kalenders wohl seinen Kalender «Basler Hinckende Bott» taufte.)

Links: Kalendertitelblatt, wie wir ihm in Varianten noch heute begegnen

alles Hergebrachte zerstörte, auch der Verfall des Kalenders im Abendlande. Nur wenige Menschen waren es, die in jenen unruhigen Epochen um das Datum des jeweiligen Tages wussten. Für die breiten Volksmassen gab es den Wechsel zwischen Tag und Nacht, Vollmond und Neumond, Sommer und Winter. Lediglich die Klosterinsassen kannten das römische Kalendarium für das Einhalten der Fest- und Fastentage.

Damals zeichneten die Miniaturmaler schöne Kalender in die Breviers der hohen Kirchenfürsten und weltlichen Herrscher. Im 14. Jahrhundert waren noch viel zu wenig Leute des Lesens kundig, als dass ihnen ein Kalender etwas genützt hätte. Je kleiner aber die Zahl der Analphabeten wurde, desto mehr wuchs auch das Interesse an Kalendern. Um aber auch jenen zu dienen, die das ABC nicht beherrschten, begann man zur Zeit der ersten Bildholzschnitte die Kalender zu illustrieren. Es gab besondere Zeichen dafür, welcher Tag für das Haarschneiden, welcher für das Schröpfen am günstigsten sei. Die Bürger rechneten darnach die Zinstage aus, und die Bauern griffen zum Kalender, wenn sie wissen wollten, wann man säen müsse. Rasch entwickelte sich nun der Kalender vom einzelnen Blatt zum wichtigsten Buche neben der Heiligen Schrift. Die «Prattig» diente nicht bloss für ein Jahr, sondern für Jahrzehnte, und hatte sie den Erwachsenen ausgedient, so überliess man sie den Kindern zum Spiel. Aus diesem Grunde sind fast keine Kalender des 15. und 16. Jahrhunderts mehr aufzutreiben, denn was Kindern in die Hände fällt, dessen Tage sind gezählt.

Der älteste schweizerische Kalender ist der «Calendrier des Bergiers» für das Jahr 1497 und ist in französischer Sprache verfasst. Er stellt ein Sammelsurium all dessen dar, was den damaligen Menschen interessieren mochte. Durchblättert man diese älteste Ausgabe eines schweizerischen Kalenders, dann muss man staunen, was für konservative Leute die Kalendermacher geblieben sind. Kinderreime, Küchenrezepte, Berechnungen der Mond- und Sonnenfinsternisse, Regeln für den Landbau, astrologische Ratschläge, Gebete, erbauliche Geschichten und sonderbare Begebenheiten bildeten schon damals den Hauptinhalt. Einst kamen

Il est vray quen douze saisons
Se change douze fois ly homs
Ainsi que les douze mois
Se changent en lan douze fois
Et chūn par cours de nature
Tous ensuyt la creature
Si change de six ans en six ans
Par douze fois es douze tēps
Se sont soixāte douze en nombre
Et lors va gesir lhōme en lombre
De viellesse ou le fault venir
Ou il le fault ieune mourir

Januier

Premier dois prendre & commencer
Six ans pour le mois de iāuier
Qui na ne force ne vertu
Quant lenfant a six ans vescu
Tel est il sans nul bien sauoir
Ne force ne vertu auoir.

Feurier.

Les autres six ans se font croistre.
Adonc sapprent vng peu cōgnoistre
Et estre doulx et amyable
Plaisant gracieux seruiable
Ainsi fait feurier tous les ans
Quen la fin se prent le printēps

Mars

Mais quāt des ans a dixhuit
Lors il se change a tel deduit
Quil cuide valoir mille mars
Se cōparant au mois de mars
Quen beaute chāge et prent valeur

Auril.

Lors vient auril a si beau iour
Que toute chose sesiouyst
Lherbe croist & larbre florist.
Les oyseaulx repnēt leur chans
Et ainsi a vingt et quatre ans
Deuient lhōme fort vertueux
Jolis gentil et amoureux
Et se change en maint estat gay

May.

A trente ans va regnant en may.
Le plus puissant des douze mois
Sur tous les autres nōme roy
Et ainsi deuient lhōme fors
A trente ans et ferme de corps
Pour bien tenir lespee au poing
Puis va venir au mois de iuing.

Juing

Trentesix ans ne plus ne moins
Tous hōmes sōt de chaleur plains
Et ainsi a trente six ans.
Hōmes viēnēt chaulx et bouillās
Et cōmence fort a meurer
Et cueillir sens & saduiser.

Juillet

Monatsbetrachtungen in Versform aus dem ältesten schweizerischen Kalender, dem «Calendrier des bergiers», der gleichsam der Stammvater der zahlreichen heutigen Buch- und Bildkalender ist. Die Berner- und die Freiburger Bibliothek besitzen je ein Exemplar dieses Kulturdokumentes.

merkwürdige Notizen über Naturkunde — 91 Vögel wurden genannt — und das galt damals als eine der vollständigsten Inventare, obwohl den Vögeln auch Schmetterlinge und Fledermäuse zugezählt wurden — primitive Hygienenanweisungen ergänzten das Kalendarium. Den Bildhunger jener an Kriegen, Reisen und Entdeckungen reichen Epoche, befriedigten seltsame phantastisch anmutende Holzschnitte.

Heute hat der Kalender andere Dimensionen angenommen, und es gibt solche für jeden Geschmack und jede Weltanschauung, vom Tierschutz bis zum Jagdkalender, von demjenigen der Abstinenten und Vegetarier bis zu denen der Wirte und Metzger ist alles vorhanden, und jeder kann auf seine Fasson durchs künftige Jahr schlendern. Möge es friedvoller, zufriedener und schöner ausfallen als das vergangene.

Paul Frima.